

„Lange können wir das nicht mehr aushalten“

Reinhard Sager, Präsident des Landkreistages, fordert eine schnelle Begrenzung des Flüchtlingszustroms

Berlin (DK) Reinhard Sager ist Präsident des Deutschen Landkreistages. Wir sprachen mit dem CDU-Politiker, der Landrat im Kreis Ostholstein ist, über die Lage in den Kommunen angesichts des ungebrochenen Zustroms von Flüchtlingen.

„Wir saufen ab“, heißt es aus den Kommunen angesichts des Flüchtlingsstroms auf der „Balkanroute“. Herr Sager, was ist jetzt das Gebot der Stunde?

Reinhard Sager: Es ist höchste Zeit für eine wirksame Zuzugsbegrenzung. Wir spüren einen großen Druck. Lange können wir das nicht mehr aushalten. Bei den Unterbringungsmöglichkeiten ist eine Grenze erreicht. Wir haben definitiv keine zusätzlichen Kapazitäten mehr. Der Zustrom muss in jedem Fall sofort spürbar verringert werden. Sonst droht ein Kollaps unseres Systems. Wir haben bereits Anfang September eine Atempause verlangt. Dieser Forderung haben sich viele angeschlossen. Aber konkret getan hat sich leider noch nichts.

Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) plädiert für Transitionen an Deutschlands Grenzen, um Flüchtlinge ohne

Aussicht auf Bleiberecht schnell zurückweisen zu können. Ein richtiger Ansatz?

Sager: Deutschlands Fähigkeiten, Flüchtlinge aufzunehmen und auch zu integrieren, sind begrenzt. Wir können nicht mehr leisten. Die Problematik wird allein mit nationalen Maßnahmen nicht zu lösen sein. Wir brauchen einen europäischen Ansatz. Die Verträge von Schengen und Dublin sind geltendes Recht in Europa. Es muss nur endlich wieder konsequent angewendet werden. Die Voraussetzung dafür ist ein

funktionierender Schutz der europäischen Außengrenzen.

Sind die jüngsten Beschlüsse des Brüsseler Flüchtlingspfeils mehr als nur ein Hoffnungszeichen?

Sager: Es sind erste richtige Schritte vereinbart worden. Für mich ist entscheidend, dass die Maßnahmen schnell und umfassend umgesetzt werden. Wir müssen abwarten, ob sie auch die erhoffte Wirkung erreichen. Die Balkanstaaten und Griechenland müssten an einem



Außengrenzen selbst ein großes Interesse haben. Bisher haben sie weder den Druck gespürt, schnell handeln, noch waren sie bereit, Deutschland zu helfen. Es muss endlich Schluss damit sein, dass die Flüchtlinge von Land zu Land weitergeschickt werden bis an unsere Grenze.

Sie sind CDU-Mitglied. Angela

Merkel bleibt bei ihrem „Wir schaffen das“-Kurs und der Politik der offenen Grenzen. Folgen Sie „Ihrer“ Kanzlerin noch?

Sager: Ich habe nichts gegen den humanitären Ansatz der Kanzlerin. Aber wir müssen auch die Realität vor Ort betrachten. Noch einmal: Unsere Möglichkeiten sind begrenzt. Das müssen diejenigen, die „Wir schaffen das“ als Parole ausgeben, endlich berücksichtigen.

Der Winter naht. Sind die Kommunen noch in der Lage, alle, die da kommen, warm und trocken unterzubringen?

Sager: Wenn der Zustrom bis zum Einbruch des Winters nicht deutlich verringert wird, werden wir deutschlandweit große Probleme bei der Unterbringung der Flüchtlinge haben. Dann können wir nicht garantieren, dass alle einen warmen und trockenen Schlafplatz haben. Wir haben kaum noch Kapazitäten und die Resonanz auf unsere Hilferufe an die Bevölkerung, Wohnraum zur Verfügung zu stellen, haben ein immer dümmeres Echo.

Die Fragen stellte Rasmus Buchsteiner. Foto: Seeger/dpa